Die Heimat
KREFELDER JAHRBUCH

Zeitschrift für
niederrheinische
Kultur- und
Heimatpflege

Sonderdruck

Herausgegeben vom
Verein für Heimatkunde
in Krefeld

Redaktion
Dr. Julia Obladen-Kauder

Martin R. Becker & Dagmar Groß

Seite 141

"50 Jahre vernetztes Handeln für die Kunst.
Die Gemeinschaft Krefelder Künstlerinnen
und Künstler wird ein halbes Jahrhundert alt"

Jahrgang 96

Oktober 2025

ISSN 0342-5185
ISBN 978-3-00-084208-5

Gesamtherstellung: van Acken Druckerei & Verlag GmbH, 47800 Krefeld, Magdeburger Straße 5, Tel. (02151) 44 00-0

Der Verein für Heimatkunde wurde im Jahre 1918 gegründet und besteht seitdem ohne Unterbrechung fort. Seine Anschrift lautet: Verein für Heimatkunde in Krefeld e.V., c/o Stadtarchiv, Girmesgath 120, 47803 Krefeld, info@heimat-krefeld.de.

Der satzungsgemäß **gewählte Vereinsvorstand** setzt sich zusammen aus **1.** und **2. Vorsitz:** Jörg Enger und Michael Spatz, vorsitz@heimat-krefeld.de, **Finanzen:** Martina Dors, finanzen@heimat-krefeld.de und **Kommunikation:** Carina Thomaßen, kommunikation@heimat-krefeld.de.
Als **Beisitzende** wurden gewählt: Joachim Watzlawik und Birgit Schmitz, beisitz@heimat-krefeld.de.
Ansprechpartnerinnen im Bereich **Social Media** sind: Jule Dienstühler und Steffi Schmidt, media@heimat-krefeld.de.
Dem **Vereinsrat** gehören neben dem Vorstand an: Die Redaktion der Vereinszeitschrift „Die Heimat“, Dr. Julia Obladen-Kauder, redaktion@heimat-krefeld.de, die gewählten Mitglieder: Martin R. Becker und Anke Drießen-Seeger, vereinsrat@heimat-krefeld.de, sowie satzungsgemäß die Leitungen des Kulturdezernats der Stadt Krefeld, des Kulturbüros**,** des Stadtarchivs und die Direktion des Archäologischen Museums Burg Linn.

Im Jahres-Mitgliederbeitrag von aktuell 25 Euro ist der Bezug des Krefelder Jahrbuchs „Die Heimat“ enthalten, das seit 1921 vom Verein für Heimatkunde herausgegeben wird. Sie sind Mitglied, haben den Jahresbeitrag entrichtet und möchten auf der Vereins-Website zusätzlich auf **digitalisierte Bände** (Jahrgang 1-90) von „Die Heimat“ zugreifen? Dann wenden Sie sich bitte in einer E-Mail an den Vereinsrat Martin R. Becker, becker@heimat-krefeld.de, der Ihnen zeitnah einen Benutzernamen und ein Passwort zusenden wird. Näheres hierzu finden Sie in: Die Heimat, Jahrgang 95, Seite 300-302; Krefeld 2024 und auf unserer Website: https://heimat-krefeld.de/.

Der Verein ist gemeinnützig und steuerbegünstigt. Spenden sind herzlich willkommen und steuerlich absetzbar. Spendenquittungen werden von den Finanzämtern erst ab 300 Euro verlangt und darunter durch den Verein nicht ausgestellt.

„Die Heimat“ erscheint zum Ende des Jahres. Für Nicht-Mitglieder sind die Bände im lokalen Buchhandel oder im Stadtarchiv Krefeld zum Buchhandelspreis von aktuell 27,50 Euro zu beziehen.

Die Autorinnen und Autoren vertreten ihre Beiträge inhaltlich und unter Beachtung der Urheber- und Verwertungsrechte der verwendeten Abbildungen selbst. Ein Nachdruck des Artikels ist ausschließlich mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.
Absprachen zu neuen Beiträgen werden bitte mit der Redaktion (Dr. Julia Obladen-Kauder, redaktion@heimat-krefeld.de) bis zum 28. Februar des laufenden Jahres getroffen.
Die Anzeigenverwaltung liegt in den Händen der Firma van Acken Druckerei & Verlag GmbH (Adresse siehe oben).

Gefördert durch:

LVR Qualität für Menschen

KREFELD Stadt wie Samt und Seide Kulturbüro

50 Jahre vernetztes Handeln für die Kunst. Die Gemeinschaft Krefelder Künstlerinnen und Künstler wird ein halbes Jahrhundert alt

von Martin R. Becker und Dagmar Groß

6. Juni 2025: Die Gemeinschaft Krefelder Künstlerinnen und Künstler e.V. (GKK) feiert mit einer Ausstellungseröffnung im Kunst-Spektrum ihr 50-jähriges Bestehen. Titel: fünfzigXfünfzig. Fast 50 Mitglieder des Vereins haben zu diesem Anlass eine Arbeit mit den Maßen 50X50 zur Verfügung gestellt. Christiane Behr und Edith E. Stefelmanns haben daraus zu Pfingsten – 50 Tage nach Ostern – eine Schau erstellt, die einmal mehr die Vielfältigkeit der Künstlergemeinschaft präsentiert.

Die meisten Werke sind eigens für die Jubiläumsausstellung entstanden, beschäftigen sich zum Teil mit der Zahl 50 oder dem Titel. Mal taucht die Ziffer im Bild auf – wie bei Ursula Baaken oder John Waszek. Mal geht es um das Format – wie bei Stefan Kaiser mit einem Zollstock und der Inschrift „soll keiner sagen, ich hätte die vorgegebenen Maße nicht eingehalten". Brigitte Gmachreich-Jünemann, Marianne Reiners-Maaz und Georg Opdenberg nähern sich dem Thema über die Zahl 49 an. In anderen Arbeiten – zum Beispiel bei Christiane Behr oder Barbara Leifeld – tauchen im vorgegebenen Format fünf Teile oder Figuren auf. Lothar Janssen und Paul Maaßen nennen ihre Arbeiten „fifty-fifty".

Da die Stadt Krefeld die GKK über die Jahrzehnte begleitet und gefördert hat, kommt es der Kulturbeauftragten der Stadt, Dr. Katharine Leiska zu, die Eröffnungsrede zu halten. Sie lobt das pragmatische Miteinander, das die Vereinsmitglieder untereinander, aber auch mit anderen Kulturschaffenden pflegen, dass sie den Namen der Stadt durch die Austausch-Ausstellungen über die Grenzen hinaustragen und dass sie sich im Krefelder Kunstbeirat für die Kunst im öffentlichen Raum engagieren und den Krefelder Kulturrat[1] mitgegründet haben: „Vernetztes, kooperatives Handeln für die Kunst ist ihre große Stärke", betont sie (Abb. 1).

Abb. 2: Künstlerin Anne Fiedler mit Besucher der Ausstellungseröffnung zum 50jährigen Bestehen der GKK

Abb. 1: Frau Dr. Katharine Leiska, Kulturbeauftragte der Stadt Krefeld, bei der Eröffnung der Jubiläumsausstellung fünfzigXfünfzig

So wird auch dieses Jubiläum nicht nur mit der eigenen Ausstellung gefeiert. Es gibt eine „Vollmondbar" im Kunstspektrum, zwei Lesungen von Vereinsmitgliedern in der Artothek und eine Kunstnacht mit Ausstellungen, Musik und Performance gemeinsam mit dem Krefelder Kunstverein und dem Projektraum 35blumen – beide in unmittelbarer Nachbarschaft. Mit diesem Programm unterstreicht die GKK einmal mehr, wie wichtig ihr der Austausch unter Kulturschaffenden und das gemeinsame Feiern sind (Abb. 2).

Blick über den Tellerrand: Der Austausch

Dieser Austausch mit anderen Kulturschaffenden ist bereits in der Satzung

Abb. 3: RP 15.11.08, „Essener Artenvielfalt" – eine Ausstellung mit Gästen aus Essen

der GKK verankert: „Zweck des Vereins ist die Förderung von Kunst und Kultur. (…) Außerdem vermittelt der Verein der Öffentlichkeit Kontakte mit außerörtlichen Künstlergruppierungen, die er in Krefeld in geeigneter Form präsentiert."[2] Dies lässt sich vor allem umsetzen, nachdem der Verein ab 1983 mit dem Kunst-Spektrum über eigene Räume verfügt. Erster auswärtiger Gast an der Sankt-Anton-Straße ist 1984 die Aachener Gruppe KO 228. Ein Jahr später treten die Krefelder den Gegenbesuch an und stellen im Aachener Elisenbrunnen ihre Arbeiten aus.

Austauschprojekte gibt es in den folgenden Jahren unter anderem mit den unmittelbaren Nachbarn aus Meerbusch, aber auch international, wobei besonders die Partnerstädte Krefelds im Fokus stehen: Leiden in den Niederlanden, Leicester in Großbritannien und Charlotte in den USA. Kontakte gibt es zudem in die Schweiz und nach Roermond. Parallel zur Ausstellung „Onder den Oranje boom" im Kaiser Wilhelm Museum 1999 präsentieren Krefelder und Roermonder Künstler unter dem Titel „Überschreitungen/Overschrijdingen" ihre Werke in der jeweils anderen Stadt[3].

Beinahe schon regelmäßige Gäste im Kunstspektrum sind der Regensburger Kunstverein und die Duisburger Sezession. Als letztere 2023 wieder an der Sankt-Anton-Straße zu Gast sind, äußert ein Besucher im Gästebuch seine Begeisterung: „Bravo! Großartig! Gratuliere!" Meist ist auch die Resonanz der Medien positiv. Lediglich bei einer Ausstellung Bad Homburger Künstler bemängelt die Westdeutsche Zeitung (WZ) das Niveau, was den Gastgebern sichtlich unangenehm ist.

„Gerade der Austausch mit anderen Künstlergruppen und Künstlerpersönlichkeiten fördert die gegenseitige Neugier, Akzeptanz und auch den Zusammenhalt unter den eigenen Mitgliedern. Auswärtsausstellungen erfordern Professionalität beim Transport und Ausstellungsaufbau, Absprachen und Kollegialität, das war immer selbstverständlich in der GKK", findet die ehemalige Vorsitzende Christine Prause und verweist auf weitere Austausch-Projekte wie die mit der Heyne Kunstfabrik, Offenbach (2015), dem Kunsthaus und Stadtmuseum Bocholt (2014), dem Künstlerkreis Ortenau in Offenburg (2013), dem Kunstverein Artlantis, Bad Homburg, (2011), der Künstlergruppe Die ARCHE aus Hameln (2011) und mit dem Ruhrländischen Künstlerbund und WBK, Kulturforum in Essen (2008).

Anlässlich einer Ausstellung der Künstlergruppe „Mischpoke" aus Mönchengladbach im Jahr 2023 betont auch die Vorsitzende Christiane Behr, wie wichtig ihr die Begegnung mit anderen Kunstschaffenden ist: „Wir versuchen, andere Pfade zu beschreiten und uns zu öffnen. Wir sind froh, dass Mischpoke bei uns zu Gast sind."[4] Und Christine Prause hebt den Nutzen für die GKK hervor: „Leider sind die Austauschausstellungen seit der Corona-Pandemie etwas ins Hintertreffen geraten. Es wäre schön, wenn sie wieder regelmäßiger stattfinden könnten. Vielleicht wäre das auch eine gute Gelegenheit, den Zusammenhalt der älteren und neueren Vereinsmitglieder untereinander zu stärken."

Über 40 solcher Projekte sind seit der Gründung 1975 in die Tat umgesetzt worden, haben den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern neue Ausstellungsmöglichkeiten und Kontakte eröffnet und den Gästen des Kunst-Spektrums immer wieder den Blick über den Tellerrand vermittelt (Abb. 3).

Nicht gegeneinander, sondern miteinander: Der Verein

Wer etwas über die Gemeinschaft Krefelder Künstlerinnen und Künstler und ihre mittlerweile über 400 Ausstellungen erfahren möchte, findet in den Gästebüchern eine unerschöpfliche Quelle. Sie lagern im Archiv unter dem Dach des Kunst-Spektrums und laden zu einer Reise durch Einladungen, Kritiken und Kommentare von Besuchern. Manche Gäste hinterlassen nur ihre Namen, andere ihre Eindrücke, manchmal sogar kleine Zeichnungen. Die Einträge sind international, man findet unter anderem Englisch, Spanisch, Ukrainisch oder Polnisch. Oft ist die Bitte um Aufnahme in den Einladungsverteiler zu lesen.

„Meine erste Ausstellung – ich bin einfach nur sehr beeindruckt – Spiel für die Wahrnehmung – ein Reiz ganz anderer Art. Super!" schreibt eine Besucherin zur Ausstellung von Iris van Bebber und Uwe Bülles „ichhörewaswasdunichtsiehst" 2010.

Zu Anne Kurths „Himmel – Erde"-Ausstellung 2002 meint der Krefelder Künstler Caco: „Die Zartheit Deiner Bilder kitzelt meine Seele", und malt ein großes Herz dazu. Die Ausstellung „Paradies" von Studenten der Hochschule Niederrhein 2025 kommentiert ein Gast: „Kunst in Krefeld – und

Abb. 4: Krefelds neuer Kunstort – Mies-Business-Park; von links: Barbara Freundlieb, Edith E. Stefelmanns, Unternehmer Wolf Reinhard Leendertz, Christine Prause und die Kulturbeauftragte Gabriele König

davon gibt es reichlich. Ich bin begeistert von der aktuellen Ausstellung der HSNR-Design-Studierenden, die ihre Kunst auf ganz unterschiedliche Weise präsentieren."

Theo Windges ist 2004 eine Retrospektive gewidmet. Dazu schreibt der langjährige Kulturredakteur der WZ, Heinz-Jakob Ingenpahs: „Theo – ein ganzes Leben!?" 2001 hat Heinz Lanser die Klasse 4b der Katholischen Grundschule St. Michael in seiner Ausstellung zu Gast und der Vorsitzende K. A. Janßen hat im Gästebuch die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler gesammelt: „Alle waren begeistert."

Manchmal geht es gar nicht um die Kunst: „Billie und Gregor no more. Aus Protest gegangen. Nix mehr zu trinken", lautet ein Eintrag 2002. Denn Ausstellungen sind auch immer ein Grund zu feiern. Und natürlich Eröffnungen der Einrichtungen sowie alle Jubiläen der GKK, der Artothek, des Kunstspektrums. 40 Jahre GKK wurde 2015 mit einer großen Ausstellung „XL" begangen. Oberbürgermeister Frank Meyer schreibt im Vorwort des Katalogs: „Der vielbeschworene niederschwellige Zugang zu Kunst und Kultur – bei der GKK wird er gelebt."[5]

Damit dieser nicht unterbrochen wird, greift der Verein während der Corona-Pandemie auf etwas zurück, das auch in den Sommerpausen genutzt wurde. Das große Schaufenster im Erdgeschoss, welches Einblicke in die Kunst schon bei den „Sommerfenstern" bot, wurde zur Möglichkeit, Kunstwerke zu präsentieren, als alle persönlichen Begegnungen tabu waren und zahlreiche Ausstellungen verschoben werden mussten. Manchmal half auch das Ausweichen in größere Räume, wie die ehemalige Vorsitzende Edith E. Stefelmanns sich erinnert: „Im Jahr 2020 ermöglichte uns das Kulturamt durch Vermittlung eine Ausstellung im Mies-van-der-Rohe-Park (Abb. 4). Fast alle Künstler der GKK nahmen teil, und die Ausstellung erfuhr großen Zuspruch. Dadurch wurde ein neues Format gefunden. ´Kunst Spektrum unterwegs` heißt es seitdem, wenn wir in anderen Städten ausstellen."

Oft stehen die Ausstellungen der GKK unter einem besonderen Motto oder Format – 20x20 zum 40jährigen des Kunst-Spektrums (Abb. 5), Quadrat, Kreis, Viertel-Kreis, oder die Farbe Blau. Alle Mitglieder haben die Möglichkeit, Projekte oder Ausstellungsformate zu entwickeln und sie dem Vorstand vorzutragen.

Doch die „enorme Vielfalt an Methoden und Inhalten" wird nicht zusammen gezwungen, sondern gemeinsam präsentiert, wie Christian Krausch in einem Katalog zu einer Ausstellung in der Sparkasse

Abb. 5: Ausstellung zu 40 Jahre Kunst-Spektrum im Jahr 2023; von links: Barbara Freundlieb, Christiane Behr (Vorsitzende), Anne Kurth, Anna von Borstel (Vorsitzende)

Abb. 6: Aktuelle Vorsitzende: Christiane Behr

Abb. 7: Aktuelle Vorsitzende: Anna von Borstel

Krefeld 1997 schreibt: „Die Ausstellung läßt vielmehr das wesentliche Merkmal der GKK erkennen. Hier werden Positionen vorgestellt, nicht gegeneinander, sondern miteinander.“[6]

So erklärt sich vielleicht auch, wie man so unterschiedliche Persönlichkeiten so lange recht friedlich unter einen Hut bringen konnte. Es gab in den 50 Vereinsjahren nur zwölf Vorsitzende: Die Gründungsväter Paul Kamper und August Pigulla, Helmut Meeder, Eberhard Gollner, der den Erwerb des Kunst-Spektrums vorangetrieben hat, K.A. Janßen, der den Verein von 1981 bis 2014 geführt hat, Martin R. Becker, der den Weg ins Internet geebnet hat, Peter M. Heeser und dann ab 2014 (bis 2021) mit Edith Stefelmanns die erste Frau an der Spitze. Es folgten Christine Prause, Hansjörg Krehl und schließlich die aktuellen Vorsitzenden Christiane Behr (Abb. 6) und Anna von Borstel (Abb. 7).

„Die Gemeinschaft und die Zusammenarbeit im Vorstand und mit allen 54 aktiven und zwölf fördernden Mitgliedern sind das Besondere an der GKK. Sonst hätte ich die Aufgabe der Vorsitzenden nicht so gerne übernommen“, sagt Christiane Behr. Aktives Mitglied der GKK können bildende Künstlerinnen und Künstler werden, die in Krefeld oder Umgebung professionell künstlerisch arbeiten und eine kontinuierliche künstlerische Praxis und Ausstellungstätigkeit nachweisen können.

Im 50. Jahr des Bestehens ist nicht nur der Vorsitz weiblich, auch unter den Mitgliedern sind mittlerweile mehr Künstlerinnen als Künstler, was 2021 zur Änderung des Vereinsnamens führte: Aus der Gemeinschaft Krefelder Künstler wurde die Gemeinschaft Krefelder Künstlerinnen und Künstler. Bereits 2004 wurde die Satzung räumlich erweitert: gestrichen wurde „Das Vereinsgebiet umfaßt den Stadtbereich Krefeld.“[7] Denn es gab inzwischen viele Mitglieder, die nicht in Krefeld wohnten. Eine Umbenennung in „Gemeinschaft Niederrheinischer Künstler“ kam aber nicht in Frage. Die Stadt Krefeld als Förderin sollte im Namen erkennbar bleiben.

Farbe bekennen: Die Gründung

1975 – ein Jahr, in dem die ersten Jugendlichen mit 18 volljährig wurden, viele Städte und Gemeinden mit der kommunalen Neu-

gliederung haderten, der Prozess gegen die Rote-Armee-Fraktion (RAF) in Stammheim begann und das offizielle Ende des Vietnamkriegs und der Tod Francos den Weg für neue Entwicklungen frei machten. Am Ende dieses ereignisreichen Jahres gründete sich die Gemeinschaft Krefelder Künstler. Bereits im Oktober hatte sich auf Initiative des Künstlers Paul Kamper eine Arbeitsgruppe gefunden, die Ideen austauschte, wie man aus der Kunst-Isolation herauskommen könnte und Gleichgesinnte findet. Am 5. Dezember 1975 trafen sich 27 Kunstschaffende aus Krefeld und der Region in der Gaststätte Möhlendorp zur Vereinsgründung (Abb. 8). Vorsitzende wurden Paul Kamper (Abb. 9) und August Pigulla. Daneben gehörten Maika Busch, Peter M. Heeser und Klaus-Peter Noever zum ersten Vorstand.

Die Gemeinschaft Krefelder Künstler (GKK) trat an, um das gegenwärtige Schaffen der in Krefeld tätigen bildenden Künstler zu präsentieren und dem Publikum zur Diskussion zu stellen sowie Kontakte zu außerörtlichen Künstlergruppierungen zu vermitteln, die der Verein in Krefeld präsentiert. Im Vordergrund sollte der künstlerische Austausch und die Pflege von Kontakten zur Krefelder Öffentlichkeit stehen[8]. Martin R. Becker, Gründungs- und Vorstandsmitglied 1981-2016, erinnert sich, dass dem Vorsitzenden Kamper aber auch der Aspekt der Interessenvertretung sehr am Herzen lag.

Der Maler Paul Kamper wurde 1926 in Krefeld geboren, lernte zunächst Automechaniker, bevor er nach dem Krieg Abendkurse an der Krefelder Werkkunstschule besuchte und Privatschüler von Professor Georg Muche wurde. Anfang der 1950er Jahre ging er nach Frankreich, studierte an der Akademie Ranson in Paris, ließ sich später rund 100 Kilometer südlich von Paris nieder. Er unternahm zahlreiche Studienreisen, unter anderem nach Frankreich, Italien und Japan. 1955 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Krefeld, fünf Jahre später widmete das Kaiser-Wilhelm-Museum dem Künstler eine

Abb. 8: „Die Gründung – oben links, Paul K.“; Digitaldruck auf Leinwand, 200 x 50 cm, 2015; Martin R. Becker nach einem RP-Foto von Erhard Beier vom 09.12.75

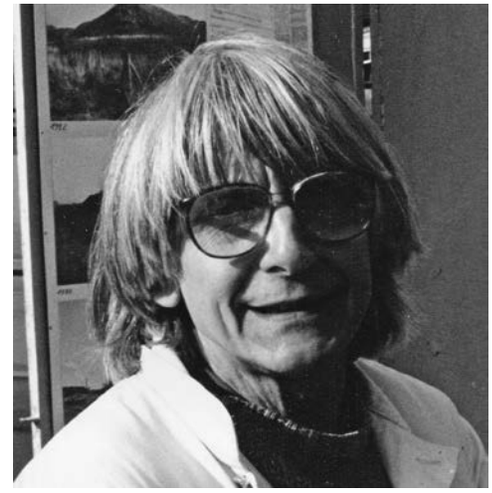

Abb. 9: Gründer der GKK: der Maler Paul Kamper 1985

Einzelausstellung. 1971 kehrte er nach Krefeld zurück, übernahm eine Stelle als Kunstlehrer an einem Duisburger Gymnasium. 1996 zog er nach Wissenkerke in den Niederlanden, wo er Anfang Juli 2014 starb.

Bereits 1976 präsentierten sich die Mitglieder des neuen Vereins mit einer gemeinsamen Ausstellung im Seidenweberhaus. Bis zur Eröffnung des eigenen Domizils im Jahr 1983 fanden die Ausstellungen der GKK dort oder im Haus Greiffenhorst in Linn statt. Dort kam es 1980 bei einer Schau unter dem Titel „Freiheit – Freiheiten“ zu einer Auseinandersetzung zwischen Kamper und dem damaligen Leiter des Kaiser-Wilhelm-Museums (KWM), Dr. Gerhard Storck. Der GKK-Vorsitzende nahm sich die „Freiheit“, den anwesenden Museumsleiter in seiner Eröffnungsrede heftig wegen seiner Museumspolitik zu kritisieren. Dabei spielte wohl auch der Frust eine Rolle, dass die GKK-Mitglieder mit ihren Arbeiten keinen Zugang zum altehrwürdigen KWM fanden. Ein Szenario, das sich im Jahr 2009 auf ähnliche Weise wiederholen sollte[9]. Die Rheinische Post schrieb Anfang 1982 nach einem Vermittlungsversuch im städtischen Kulturausschuss: „Die anwesenden Künstler – der Vorstand der Künstler-Gemeinschaft – mußten sich außerdem belehren lassen, daß sie nicht die einzigen sind. Storck: ‚Es gibt die Künstler der GKK, die Einzelkämpfer, die ich am meisten schätze, und die von der Gemeinschaft nicht für Wert befundenen Kollegen‘.“[10]

Diese Kontroverse, dazu Meinungsverschiedenheiten unter den unterschiedlichen Künstlern im Verein, führten nicht nur zu einem Mitgliederschwund, sondern 1981 auch zum Rücktritt von Paul Kamper, der den Verein auflösen wollte. Doch dazu kam es nicht. Die Jahreshauptversammlung der GKK sprach sich am 27. März 1981 mit großer Mehrheit für das Weiterbestehen des Vereins aus. Als kommissarischer Vorstand wurden K.A. Janßen, Eberhard Gollner, Peter M. Heeser und Martin R. Becker gewählt, die den Verein wieder auf die Füße stellten und über Jahre, teilweise Jahrzehnte, hinweg prägen sollten.

Ende 1983/Anfang 1984 kam es dann schließlich doch noch unter Museumsleiter Storck zur einzigen Ausstellung der GKK im Kaiser-Wilhelm-Museum unter dem Titel „Farbe bekennen".

Ein Spektrum der Krefelder Kunst: Das Haus

Einen kräftigen Schub erhielt die Gemeinschaft, als sie 1983 mit Unterstützung der Stadt und der Sparkasse ein eigenes Domizil beziehen konnte: das Kunst-Spektrum an der Sankt-Anton-Straße 90. Nachdem man zuvor nur einmal pro Jahr in Seidenweberhaus oder Haus Greiffenhorst zu Gast war, bot sich hier die Gelegenheit, regelmäßig Ausstellungen durchzuführen und sich einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Dort, wo früher die Buchhandlung Mainz, später die städtische Familienhilfe untergebracht waren, wurden nun die Werke der GKK-Mitglieder und ihrer Gäste gezeigt. Möglich wurde dies durch das Engagement des damaligen Oberbürgermeisters Dieter Pützhofen, der den Weg für die günstige Anmietung der städtischen Immobilie durch die GKK ebnete. Nach intensiven Renovierungsarbeiten durch die Gemeinschaft konnte am 17. September 1983 zunächst das Erdgeschoss mit einer Schau von 22 Arbeiten der 22 GKK-Künstlerinnen und -Künstler eröffnet werden. Die WZ zitierte Vorstandsmitglied Peter M. Heeser mit den Vorzügen des Hauses: „Ein eigener Eingang, direkter Kontakt zur Öffentlichkeit, Kunstverein und Kunstmuseum in unserer ‚Bannmeile'."[11]

Der Name der neuen Heimat mit dem großen Schaufenster zur Straße sollte Programm werden: „Kunst-Spektrum" – denn das wollte man hier bieten: ein Spektrum der unterschiedlichsten Kunstauffassungen, die dem Publikum zur Diskussion gestellt werden, so wie es die Satzung des Vereins vorsieht. „Mit diesen Räumlichkeiten wurde dem Wunsch der damaligen Verantwortlichen entsprochen, eine dauerhafte, sichtbare Präsenz des künstlerischen Schaffens der Mitglieder der Gemeinschaft Krefelder Künstlerinnen und Künstler in der Krefelder Innenstadt zu schaffen." Die GKK „löste vor allem den eigenen Anspruch ein, stärker in die Stadtgesellschaft hineinwirken zu können."[12]

Schon in dieser Zeit existierte innerhalb des Vorstands die Idee eines Kunstverleihs, und nach und nach breitete sich die GKK auch in den weiteren Räumen des Gebäudes aus. 1991 eröffnete die Artothek in der ersten Etage, 1997 wurde die zweite Etage zur erweiterten Ausstellungsfläche. Zum 20-jährigen Bestehen des Kunst-Spektrums titelte die WZ 2003 „Die Kunst erobert ein ganzes Haus", denn bei der Jubiläums-Ausstellung im Juni 2003 (deren Werke gleichzeitig die Basis werden sollten) berichtete der Vorstand von den Plänen, unter dem Dach ein Künstlerarchiv einzurichten, das 2004 eröffnet wurde. „Mit dem Archiv als letzte Station hat man sich also über Jahre hinweg das Haus sukzessiv von unten nach oben ‚erobert' und einen speziellen Mikrokosmos der Kunst geschaffen."[13]

All dies erfordert einen erheblichen zeitlichen und finanziellen Aufwand von den Vereinsmitgliedern, die hier ehrenamtlich tätig sind. So schreibt die Rheinische Post 2006, dass die Renovierung des Hauses an der Sankt-Anton-Straße allein seit dem Jahr 2000 über 30.000 Euro gekostet hat, wovon die GKK knapp 13.000 Euro in Eigenleistung stemmte[14].

Daraus ist sicherlich auch die Empörung in der Kunstszene zu verstehen, als die Stadtpolitik Anfang 2013 (nicht nur für die GKK) über eine Erhöhung der Mieten auf „ortsübliches Niveau" diskutiert. Dazu Vorstandsmitglied Peter M. Heeser in der WZ: „Wenn das durchkommt, ist hier Schluss."[15] Dazu kam es bekanntlich nicht, die Wogen konnten geglättet werden, Ausstellungen, Artothek und der Aufbau des Archivs mit ausgewählten Arbeiten, Broschüren, Einladungskarten und Gästebüchern gingen weiter (Abb. 10).

Abb. 10: Das Haus an der Sankt-Anton-Str. 90 mit Jubiläums-Banner; vorne Künstlerin Claudia Reich

Nimm ein Original mit: Die Artothek

„Kunstschaffende verleihen Kunstwerke, setzten damit die Hemmschwelle des Publikums, sich im privaten Umfeld mit Kunst zu umgeben, herab, tragen unmittelbar zur Kulturellen (sic!) Bildung der Bevölkerung

bei und schaffen auch noch als Nebeneffekt eine Plattform für Kunstverkäufe.“[16] So hat die damalige Vorsitzende des deutschen Artothekenverbands, Astrid Bardenheuer, die Artothek Krefeld zu deren 30-jährigen Bestehen charakterisiert. Die Einrichtung der GKK im Kunst-Spektrum bietet heute rund 600 Werke von 121 Künstlerinnen und Künstlern zum Verleih an. Die bis zu 150 aktiven Nutzerinnen und Nutzer haben in der ersten Etage des Hauses die Qual der Wahl zwischen unterschiedlichen Techniken und Formaten – alle bereits zum Aufhängen fertig gerahmt. Die meisten Arbeiten stammen von Mitgliedern der GKK, aber auch andere Kunstschaffende stellen ihre Werke kostenlos zur Verfügung: „ein Kunstparadies auf 75 Quadratmetern“[17], wie Petra Diederichs in der Rheinischen Post angesichts einer Renovierung und Neuordnung 2024 schrieb.

Abb. 11: Die Artothek der GKK mit ihrer Leiterin Brigitta Heidtmann

Unter dem Motto „Nimm ein Original mit“ können Interessenten sich die Präsentation ansehen, sich von der Leiterin Brigitta Heidtmann beraten lassen, oder seit 2017 auch online auf der Internetseite erste Eindrücke sammeln. Hat man sich entschieden, kann man bis zu sechs Kunstwerke gegen eine Gebühr (derzeit jeweils 15 Euro) mitnehmen. Die Erlöse kommen der Artothek bzw. beziehungsweise der GKK als Trägerverein zugute. Die Leihfrist geht über drei Monate und kann um drei Monate verlängert werden. Wenn man sich dann immer noch nicht trennen mag, stellt die Artothek den Kontakt zum Künstler her, um über einen Kauf zu sprechen. Im Jahr 2024 wechselten so 15 Kunstwerke ihren Besitzer. Die Interessenten kommen nicht nur aus Krefeld, sondern aus einem Bereich, der von Düsseldorf bis zum Bergischen Land und von Kempen bis Mönchengladbach reicht. Unter den „Kunden“ sind Privatleute ebenso wie Inhaber von Praxen oder Büroräumen.

„Das Besondere an der Artothek Krefeld ist, dass eine reiche, sich stetig ändernde Auswahl an regionaler, qualitativ guter Kunst hier versammelt ist und man hier auch einfach nur gucken kann, was es Neues an Krefelder oder niederrheinischer Kunst gibt. Anders als in Galerien oder Ausstellungen traut man sich eventuell doch eher, sich Kunst auch mal in den eigenen vier Wänden vorzustellen.“ Mit dieser Einschätzung nennt Brigitta Heidtmann, die die Artothek seit 2016 leitet, einen Aspekt, der den GKK-Verantwortlichen auch bei der Gründung wichtig war: die Hemmschwelle für den Zugang zur Kunst senken, für Austausch sorgen und Werbung für die Kunst und Kunstschaffenden der Region machen. Schon im Februar 1989 schrieb die Rheinische Post über entsprechende Pläne der GKK[18]. Am 23. Juni 1991 war es dann so weit: die erste private Artothek Deutschlands öffnete ihre Türen – unterstützt von der Stadt Krefeld.

Unter der Leitung von Erika Janßen, der Frau des langjährigen Vorsitzenden K.A. Janßen, gewann die Einrichtung schnell viele Freunde. Im ersten Jahr des Bestehens wurden bereits knapp 300 Ausleihen registriert. Im August 1997 war ein „Tapetenwechsel“ fällig: Um die Attraktivität zu steigern, tauschten zahlreiche beteiligte Künstler und Künstlerinnen ihre Werke aus. 2001 wurde das zehnjährige Bestehen gefeiert. Zum 30-Jährigen erschien im Jahr 2021 eine umfangreiche Broschüre mit Stimmen von Künstlern, Nutzern und Vertretern der Krefelder Kulturszene. So schrieb Oberbürgermeister Frank Meyer in seinem Vorwort: „Die Artothek der Gemeinschaft Krefelder Künstler (…) gibt uns die Chance, unser Zuhause in eine kleine Galerie mit wechselnden Ausstellungen zu verwandeln. Für relativ kleines Geld können wir hier Werke ausleihen und ihre Wirkkraft in unseren eigenen Räumen erleben. So erhält jede Nutzerin, jeder Nutzer die Chance, sich intensiv mit unterschiedlichen künstlerischen Positionen auseinanderzusetzen.“[19] Seit der Eröffnung 1991 haben über 800 Menschen diese Chance genutzt.

Bei einigen von ihnen stellt Brigitta Heidtmann eine Entwicklung von eher konservativen Motiven zu „sperrigeren“ Kunstwerken fest. Andere berichten von Diskussionen im Freundeskreis oder sie beschreiben die veränderte Wirkung des geliehenen Werkes in der häuslichen Umgebung. Das Konzept geht offensichtlich auf (Abb. 11).

Dreh dich nicht um, die Kunst geht um: Besondere Ausstellungen und Aktionen

Die Gemeinschaft Krefelder Künstlerinnen und Künstler war und ist bestrebt, das Krefelder Kulturleben mitzugestalten und deshalb fast immer beteiligt, wenn es besondere Ereignisse oder Aktionen in der Stadt gibt. Man macht mit bei Ausstellungen oder Aktionen am Galeriensonntag, nutzt die Gelegenheit, um künstlerisch Stellung zu Krefelder Themen zu beziehen, wie eine Plakatwand-Aktion an der Ecke Loh-/Petersstraße unter dem Motto „Dreh dich nicht um, die Kunst geht um“ (1984), die „Fallstudie Bahnhofsvorplatz“ (1985), die Aktion Denkmal auf dem Schwanenmarkt (1986), Der Ostwall als Kunstwall (1988) oder der Kunstgarten Westwall (2003). 16 Mitglieder der GKK präsentierten dabei

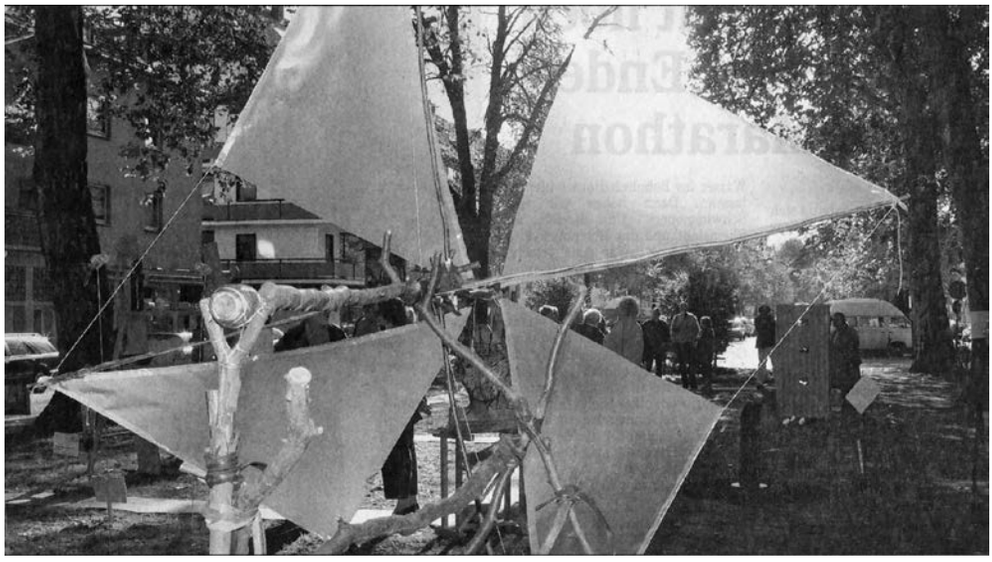

Abb. 12: RP 13.10.03, „Gärtner aus (Kunst-)Liebe“ – über den Kunstgarten auf dem Westwall

auf dem Westwall Aktionen und Arbeiten rund um das Thema Garten (Abb. 12).

Man liefert Beiträge zum 100. Geburtstag von Joseph Beuys, zum Bauhaus-Jahr (Abb. 13), zum Stadtjubiläum 650 Jahre Krefeld oder zu den jüdischen Kulturtagen. Die Mitglieder gestalten einen Kunstkalender (zum Beispiel 2015 zusammen mit dem Lionsclub Krefeld-Rheintor) oder verlosen ihre Arbeiten (zum Beispiel 2012 zugunsten der Familienhilfe). Sie öffnen das Kunst-Spektrum unter dem Titel „Junges Forum“ für Nachwuchs-Künstler von der Hochschule Niederrhein oder aus einem Kunst-Leistungskurs und feiern ausgiebig Jubiläen der Gemeinschaft, des Hauses oder der Artothek, oder laden auch mal eine Grundschulklasse in eine Ausstellung ein.

Mit Leben und Werk des in Krefeld geborenen Ausnahmekünstlers Joseph Beuys (am Alexanderplatz erinnert eine Tafel im Hausflur an seine erste Heimat) setzen sich 2021 zu dessen 100. Geburtstag 27 Mitglieder der GKK unter dem Titel „Vom weiten Horizont“ auseinander. Die WZ schreibt: „Diese bunte Mischung macht die Ausstellung (…) so reizvoll, ja in seiner (sic!) ästhetischen, stilistischen und hermeneutischen Opulenz und dennoch charmanter Natürlichkeit so ausgesprochen sehenswert.“[20]

Doch nicht nur dem gestandenen Künstler gibt die GKK Raum, auch der Nachwuchs findet im Kunst-Spektrum eine Möglichkeit sich zu präsentieren, so im Mai 2014, als sechs von der GKK ausgewählte junge Leute ihre Werke ausstellen und dafür im Gästebuch Anerkennung ernten: „Excellent work“ schreibt ein Gast aus Australien, „sehr schöne Räume und interessante, vielfältige Ausstellung“ ein anderer Besucher.

Noch jünger sind die Ausstellenden im März 2023, als der Leistungskurs Kunst des Gymnasiums Horkesgath unter dem etwas sperrigen Titel „Q1LK trifft GKK“ seine Arbeiten zum Thema „Große Gefühle im Ausdruck“ ausstellt, nachdem die Schülerinnen und Schüler sich im Unterricht mit dem Expressionismus auseinandergesetzt hatten.

Ausstellungen zu den jüdischen Kulturtagen gehören ebenfalls zur guten Gewohnheit, so auch im Frühjahr 2019 unter dem Titel „Zuhause – Jüdisch.Heute.Hier“. Und das wird auch von den Besuchern gut aufgenommen. „Eine sehr gelungene Ausstellung gerade zum Anlass der jüdischen Kulturtage. Es ist gut, daß die Künstler sich engagieren“, lautet ein Eintrag ins Gästebuch.

Abb. 13: RP 14.06.19, 28 Positionen zum Bauhaus

Zukunft in der Bilderflut? Ein Ausblick

Wo steht die GKK nach über 400 Ausstellungen, zahlreichen Aktionen, mehr als 800 Nutzern der Artothek, 50 Jahre nach ihrer Gründung? Sie ist als Teil der Krefelder Kunstszene fest etabliert, pflegt den Austausch mit anderen Instituten und Kulturschaffenden in der Region und darüber hinaus. Das Haus ist eine bekannte Adresse mit ständig wechselnden Präsentationen, die Artothek bietet die einmalige Möglichkeit, Kunst zu Hause „auszuprobieren“.

Dies alles wird von der Stadt gefördert, erfordert aber dennoch ein hohes Engagement der Mitglieder – sowohl was den Unterhalt des Hauses, aber auch die Organisation und Durchführung von Projekten angeht. „Die kontinuierlich wertvolle und erfolgreiche Arbeit in unserer Gemeinschaft, die über viele Jahre hinweg geleistet wurde und wird, zeichnet uns aus“, findet die ehemalige Vorsitzende Christine Prause. Klar ist aber, dass sich der Verein darauf nicht ausruhen kann, denn wie viele andere hat auch er ein Nachwuchs-Problem. Deshalb werden Veranstaltungen wie die zum 50-jährigen Bestehen auch genutzt, um für sich zu werben, die Angebote bekannter zu machen.

Wichtige Schritte auf diesem Weg sind Aktionen im öffentlichen Raum, Präsenz in den digitalen Medien, sowie die Reihe „Junges Forum“, die es jungen Künstlerinnen und Künstlern (zum Beispiel aus Hochschule und Schule) ermöglicht, ihre Arbeiten einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen, gleichzeitig den GKK-Mitgliedern neue Ebenen der Inspiration und des Austauschs eröffnet. Dass dies nicht leicht ist, weiß auch die Vorsitzende Christiane Behr: „Neue, jüngere Menschen dafür zu begeistern, Mitglied zu werden, ist sehr schwierig in der heutigen Zeit, da sich die Kunst und Kulturschaffenden ganz anders vernetzen.“

Wenn man so lange aktiv ist wie die GKK, werden manche Dinge selbstverständlich, aber manchmal auch vorhersehbar. So schrieb die WZ 2022, dass Ausstellungen der GKK einem das Gefühl gäben, „alte Bekannte zu treffen“. Die aktuelle Gastausstellung hingegen bringe neue Akzente nach Krefeld: „Man erkennt eigentlich ganz gut, wenn man gerade durch eine Ausstellung im Kunst-Spektrum der GKK geht, dass man eben durch eine Ausstellung von GKK-Künstlern geht.“[21] Das, was die Gemeinschaft eigentlich auszeichnet – die Vielfalt der Techniken, Formate und Themen – wird von manchem als Beliebigkeit oder mangelndes Konzept angesehen. Vielleicht wäre es sowohl für Künstlerinnen und Künstler als auch für Gäste spannend, manchmal mehr auf Konfrontation oder Gegensätzlichkeit zu setzen.

Abb. 14: Der Vorstand im Jahr 2025; von links: Lothar Janssen, Anne Kurth, Frank Bernemann, Edith E. Stefelmanns, Barbara Leifeld, Brigitte Cauquil, Tina Hönicke, Christiane Behr, Ilka Habrich

Christiane Behr wünscht der GKK deshalb auch, „dass sie den Mut hat, sich weiterzuentwickeln und die Veränderungen und Herausforderungen im Kunst- und Kulturbetrieb gut meistert“. Mit Blick auf die Zukunft der Artothek wird deren Leiterin Brigitta Heidtmann grundsätzlich: „Ich wünsche mir, dass überhaupt die Kunst weiter ihre Bedeutung für die Gesellschaft behält – dass sie nicht verloren geht in der gegenwärtigen digitalen und schnelllebigen Bilderflut. Bildende Kunst ist im klassischen Sinne eine leise Kultursparte, für die man sich Zeit nehmen muss.“

Die Offenheit für Neues ist gegeben – ein hoffnungsvolles Zeichen für die nächsten 50 Jahre Gemeinschaft Krefelder Künstlerinnen und Künstler.

Martin R. Becker, Jahrgang 1949, geboren in Saarbrücken, lebt seit 1974 in Krefeld. Er war als Lehrer tätig, zuletzt als Leiter einer städtischen Einrichtung. Bildender Künstler, bekannt durch zahlreiche Ausstellungen in Krefeld und am Niederrhein, 1975 Gründungsmitglied der GKK (Gemeinschaft Krefelder Künstler e.V.), Vorstand, Mitarbeit in weiteren kunstfördernden Vereinen. Zuletzt im Verein für Heimatkunde e.V. für Digitales zuständig.

Die Mönchengladbacher Journalistin Dagmar Groß (Jahrgang 1960) hat unter anderem 17 Jahre lang die Lokalredaktion Krefeld der Westdeutschen Zeitung geleitet. Für die IHK-Zeitung „Die Kammer“ betreute sie mehrere Jahre die Reihe „Kunst am Niederrhein“. Für verschiedene Künstlerinnen und Künstler und Anlässe hat sie Presse- und Katalogtexte verfasst und Veranstaltungen oder Ausstellungseröffnungen moderiert.

Schriftenverzeichnis

Diederichs, Petra: Die Geldvermehrer; in: Rheinische Post Krefeld, Ausgabe 07.02.2006

Diederichs, Petra: Künstler wollen nicht ins KWM; in: Rheinische Post Krefeld, Ausgabe 18.03.2009

Diederichs, Petra: Artothek startet durch mit neuem Look; in: Rheinische Post Krefeld, Ausgabe 11.05.2024

Eckers, Rolf: Vereine und Verbände fürchten höhere Mieten; in: Westdeutsche Zeitung Krefeld, Ausgabe 10.05.2013

Freese, Hans Martin: Hohe Hürden; in: Rheinische Post Krefeld, Ausgabe 21.01.1982

GKK XL: 40 Jahre Gemeinschaft Krefelder Künstler. Katalog; Krefeld 2015

GKK (Hrsg.): 30 Jahre Artothek. Stimmen zum 30-jährigen Bestehen der Artothek Krefeld, Krefeld 2021

König, Gabriele: Grußwort; in: 40 Jahre Kunst-Spektrum (Hrsg. GKK); Krefeld 2023

Krausch, Christian: Die ersten Zehn; in: GKK, Part 1, Katalog zur Ausstellung in der Sparkasse Krefeld 1997

Krausch, Christian: 25 Jahre Gemeinschaft Krefelder Künstler e.V. (GKK); in: Die Heimat Jg. 72, S. 65-71; Krefeld 2001

Laki, Christian Oscar Gazsi: Viele Wege führen zu Joseph Beuys; in: Westdeutsche Zeitung Krefeld, Ausgabe 15.07.2021

Laki, Christian Oscar Gazsi: Aachener Gäste im Kunst-Spektrum; in: Westdeutsche Zeitung, Ausgabe 11.08.2022

Plattenteich, Michaela: Die Kunst erobert ein ganzes Haus; in: Westdeutsche Zeitung Krefeld, Ausgabe 17.06.2003

Schulte, Christina: Gesammelte Werke von Mischpoke; in: Rheinische Post Krefeld, Ausgabe 19.01.2023

[ohne Namen]: Westdeutsche Zeitung Krefeld: Neues Heim für Krefelds Künstler, Ausgabe 14.09.1983

Anmerkungen

Zitate, die hier nicht aufgeführt sind, wurden eigens für diesen Beitrag beigesteuert.

[1] „Der Krefelder Kulturrat ist ein Zusammenschluss von Kultureinrichtungen und Kulturfördervereinen in Krefeld. Er vertritt die übergeordneten Interessen seiner Mitglieder gegenüber der Krefelder Öffentlichkeit und der Politik. Der Kulturrat sieht es als Aufgabe an, möglichst gemeinsam mit Vertretern der Stadt in Rat und Verwaltung für die Erhaltung der Qualität und der Vielfalt des kulturellen Lebens in Krefeld einzutreten und Impulse für deren Weiterentwicklung zu geben …“ (§ 2 der Satzung des Krefelder Kulturrates e.V.)

[2] vgl. Satzung der GKK: www.gkk-ev.de (abgerufen am 28.07.2025)

[3] Krausch 2020, S. 67-68

[4] Schulte 2023

[5] GKK XL, Katalog

[6] Krausch 1997

[7] vgl. Satzung GKK

[8] Krausch 2020, S. 65

[9] ging es schon Anfang der 1980er Jahre um Qualität, Anspruch und das Niveau des KWM, tauchten ähnliche Argumente 2009 wieder auf, als der damals zuständige Museumsleiter Dr. Martin Hentschel zusammen mit einer Jury aus zahlreichen Bewerbungen 16 Krefelder Künstlerinnen und Künstler für eine Ausstellung im Museum auswählte, die dort bis zur Schließung wegen des geplanten Umbaus unter dem Titel „Quer geschnitten – Kunst aus Krefeld heute“ ausstellen konnten. Das sorgte im Vorfeld in der Krefelder Kunstszene für heftigen Protest. In einem offenen Brief an Hentschel und den Oberbürgermeister Gregor Kathstede monierten viele Kunstschaffende, dass man sie bitte nicht als Pausenclowns missbrauchen soll. Der Museumsleiter schoss in der Rheinischen Post zurück: „Regionale Kunst ist keine Pflichtaufgabe. (…) Wir leben in einer globalisierten Welt, da entspricht es nicht dem Zeitgeist des modernen Kunstverständnisses, dass Künstler in ihrer Heimatstadt mehr als eine periphere Rolle spielen.“ Diederichs 2009

[10] Freese 1982

[11] WZ 14.09.1983

[12] König 2023

[13] Plattenteich 2003

[14] Diederichs 2006

[15] Eckers 2013

[16] GKK 2021, S. 6

[17] Diederichs 2024

[18] Krausch 2020, S. 70

[19] GKK 2021, S. 1

[20] Laki 2021

[21] Laki 2022.